



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Schattenkonstruktion und Beleuchtungskunde

Göller, Adolf

Stuttgart, 1895

Art. 123. Auftragen der Lichtstufen mit je einem Ton

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96402](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96402)

tung ist aber der mehr oder minder trockene Zustand des Papiers. Auf feuchter Papierfläche kommt ein Ton viel heller als auf stark ausgetrockneter, da diese die Farbflüssigkeit begieriger und reichlicher ansaugt. Ist also ein Ton kaum aufgetrocknet, wenn man den folgenden auflegt, so wirkt dieser weit schwächer; er scheint oft vom vorhergehenden fast ebensoviel wieder wegzunehmen als er selber hinzubringt; wenn aber ein Ton erst andern Tags aufgelegt wird, so wirkt er schon mit geringerer Stärke sehr lebhaft. Daher ist der mehr oder minder trockene Zustand des Papiers bei jeder Wahl der Tonstärke wohl zu beachten; daher hat ein oftmaliges oder längeres Unterbrechen der Arbeit des Farbtonauftragens meistens zur Folge, dass man nicht ohne einiges Nachbessern zum Ziel kommt.

Für das Schattieren mit Strichlagen ist glattes, gutgeleimtes, kräftiges, sorgfältig aufgespanntes Papier, tiefschwarzer Tusch und eine gutgeschliffene Reissfeder notwendig. Bei Verwendung eines Schraffierlineals soll um die Zeichnung herum reichlich Papierfläche vorhanden sein, da die Bewegung des Apparats durch die geringste Unebenheit gehemmt und dadurch die Strichweite beeinflusst oder sogar eine Drehung der Strichrichtung hervorgerufen wird. Die Lichtstufenlinien sind gewöhnlich nur mit Bleistift vorzuzeichnen; bei Darstellungen in kleinerem Massstab kann das Ausziehen mit der Feder der grösseren Klarheit wegen günstiger sein.

Auftragen der Lichtstufen mit je einem Ton. 123.

Die beschriebene Schattierung mit Lichtstufen ist ein vorzügliches Hilfsmittel, die ästhetische Wirkung auszuführender Gebilde mit mathematisch bestimmten Flächen zu erproben und schwieriger vorstellbare Raumformen ohne Modelle der Anschauung näher zu bringen. Ihre Vorzüge könnten sowohl nach ihrem Wert für das praktische Schaffen, als auch für den auf mathematische Raumgebilde zielenden Unterricht in grösserem Umfang ausgenützt werden, wenn für den Fall der gleichzeitigen Herstellung vieler Lichtstufenbilder das Auftragen der Maltöne auf kleineren Arbeitsverbrauch herabgedrückt und von all den Zufälligkeiten und Gefahren befreit würde, die beim Malen mit Wasserfarbtönen das Resultat so leicht verändern oder in Frage stellen. Es dürfte nun in der That nicht schwer sein, in einem Malverfahren mit deckenden Farbtönen die 15, genauer betrachtet 13 Lichtstufen ein- für allemal in grösseren Mengen derart herzustellen, dass jede Lichtstufe durch einmaliges Auftragen ihres Farbtöns fleckenlos, deckend und immer unverändert richtig erhalten würde. Für Formen in grösserem Massstab, welche neben den 13 Grundtönen noch diejenigen für die in Art. 114 erwähnten Zwischenstreifen $+ 1,75 + 2,75$ u. s. w. erfordern, würden die Zwischentöne je durch Mischen gleicher Mengen der zwei nächstliegenden Farbtöne erhalten, so man auch für solche Formen mit den 13 Tönen ausreichen könnte.